

Kammer
Pädagogische Hochschulen

3001 Bern, 2. Februar 2018

Dr. Andrea Hungerbühler
Geschäftsführerin
T +41 31 335 07 59
andrea.hungerbuehler@
swissuniversities.ch

Steigende Anforderungen an die Ausbildung und an die Berufstätigkeit von Primarlehrpersonen: Die Position der Kammer PH

swissuniversities
Effingerstrasse 15, Postfach
3001 Bern
www.swissuniversities.ch

Vorbemerkung

Gemäss Harnos-Systematik entfällt die Unterscheidung zwischen Vorschulstufe und Primarstufe. Im Bewusstsein, dass nicht alle Kantone dem Harnos-Konkordat zugestimmt haben und ihre Lehrerinnen- und Lehrerbildung danach ausrichten, meint der Begriff „Primarlehrpersonenausbildung“ in diesem Positionspapier die Ausbildung für die Klassenstufen 1 bis 8 (erster und zweiter Zyklus) mit einer Qualifikation für alle Unterrichtsfächer bzw. eine grosse Breite an Unterrichtsfächern.

1. Steigende Anforderungen an die Ausbildung der Primarlehrpersonen in den verschiedenen Lernbereichen

Gemäss dem Reglement über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe der EDK vom 10. Juni 1999 umfasst die dreijährige Ausbildung von Primarlehrpersonen die folgenden vier Lernbereiche (Art. 3^{bis} Abs. 3)

- Fachausbildung
- Stufen- und Fachdidaktik
- Erziehungswissenschaftliche Ausbildung (einschliesslich Aspekte der Sonderpädagogik und der interkulturellen Pädagogik)
- Berufspraktische Ausbildung

In allen vier Lernbereichen sind die Ansprüche an die Primarlehrpersonen seit dem Inkrafttreten des Reglements gestiegen.

1.1 Fachausbildung

In den vergangenen Jahren mussten zahlreiche neue Fachbereiche in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung aufgenommen werden. So sind Primarlehrpersonen heutzutage so zu qualifizieren, dass sie **zwei Fremdsprachen** mit ausreichender Sicherheit unterrichten können (es sei denn, es gibt eine Abwahlmöglichkeit für eine der beiden Fremdsprachen); dies setzt in der Regel ausserhalb des regulären Curriculums den Besuch von zusätzlichen aufwendigen Sprachkursen voraus. Mit der Einführung der sprachregionalen Lehrpläne wird zudem der Lernbereich **Medien und Informatik** in der Primarschule obligatorisch; die Studierenden müssen im Hinblick darauf nicht nur für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Anliegen der Digitalisierung und für deren Reflexion sensibilisiert werden, sondern sie haben sich auch eine ganze Reihe von neuen technischen „digital skills“ anzueignen (u.a. Programmieren). Angesichts der zunehmenden technologischen Durchdringung unserer Lebenswelt müssen sich die Schülerinnen und Schüler zudem schon in der Primarschule intensiver als bisher mit den sogenannten **MINT-Fächern** auseinandersetzen; die Lehrpersonen sind auf diese Aufgabe so vorzubereiten, dass es ihnen gelingt, Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler für den MINT-Bereich frühzeitig zu entdecken und zu fördern. Schliesslich machen es unter anderem zahlreiche ungelöste ökologische Probleme notwendig, Primarlehrpersonen vermehrt für das Anliegen der **Bildung für eine nachhaltige Entwicklung** zu sensibilisieren; nur so sind sie imstande, auch in den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit in den verschiedenen Lebensbereichen zu wecken.

1.2 Stufen- und Fachdidaktik

Der erste und zweite Zyklus der Primarschule nach Harmos, für welche viele Primarlehrpersonen-Bachelor-Studiengänge in der Schweiz derzeit qualifizieren, umfasst insgesamt acht Klassenstufen, d.h. die Primarlehrpersonen müssen nach ihrer Ausbildung über eine **adäquate Stufendidaktik für Kinder von vier bis zwölf Jahren** verfügen. Zudem ist bekannt, wie wichtig für den Lernerfolg in der Primarschule nicht nur das Fachwissen der Lehrpersonen, sondern auch ihre **fachdidaktischen Kompetenzen** sind. Tatsächlich hat jedes Fach seine eigene Fachdidaktik. Da die Studiengänge für die Primarschule in der Schweiz in zunehmendem Mass entweder als Allrounder-Ausbildungen oder als Ausbildungen mit sehr grosser Fächerbreite konzipiert sind, besteht der Anspruch, die Studierenden in ihrer Ausbildung mit – je nach Modell – bis zu 10 einzelnen Fachdidaktiken vertraut zu machen.

1.3 Erziehungswissenschaftliche Ausbildung (einschliesslich Aspekte der Sonderpädagogik und der interkulturellen Pädagogik)

In den Primarschulen der Schweiz gewann das integrative Paradigma für den Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen an Bedeutung. **Integrative Förderung** wurde deshalb in den vergangenen Jahren zu einem gewichtigen neuen Schwerpunkt in der Ausbildung der Primarlehrpersonen (vgl. die dazu von der EDK in Auftrag gegebenen und von ihr zustimmend zur Kenntnis genommenen Empfehlungen der Kammer PH betreffend „Sonderpädagogische Aspekte in der Ausbildung der Regelklassenlehrpersonen“). Aber auch die **interkulturelle Pädagogik** als Antwort auf die kulturelle Pluralität in der Gesellschaft ist neu zu gewichten. Sie befähigt die Lehrpersonen zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit unvertrauten Kulturen, was beispielsweise angesichts des zunehmenden Anteils von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Schweizer Schulen von grosser Bedeutung ist. Schliesslich brauchen Primarlehrpersonen heutzutage generell vermehrt **fundiertes Wissen aus den Bereichen Unterrichtsforschung sowie Entwicklungs- und Sozialpsychologie**, um sich inmitten des beschleunigten gesellschaftlichen

Wandels neue wissenschaftliche Erkenntnisse selbstständig erschliessen, zeitgemässen Unterricht erteilen und individuelle Lernprozesse wirksam begleiten zu können.

1.4 Berufspraktische Ausbildung

Gemäss den reglementarischen Bestimmungen beträgt der berufspraktische Teil der Primarlehrpersonen-Ausbildung 36 bis 54 von insgesamt 180 Kreditpunkten gemäss European Credit Transfer System (ECTS), d.h. durchschnittlich einen Viertel der gesamten Ausbildungszeit (Art. 4, Abs. 2); die berufspraktische Ausbildung ist dabei mit Theorie zu verbinden (Art. 3^{bis} Abs. 2). Die wissenschaftsbasierte Praxisausbildung ist zentral in der Lehrpersonenbildung für die Primarstufe – sowohl im Hinblick auf die anspruchsvolle **Eignungsabklärung** der Studierenden als auch im Hinblick auf die gestiegenen Anforderungen im Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in der **Arbeit mit den Eltern, in der Arbeit in Schulteams** und in der **Klassenführung**.

Schliesslich kommt hinzu, dass sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Primarschule verändert haben. Zunehmender **Individualismus** und **Wertepluralismus** kennzeichnen die moderne Gesellschaft. Die Institution Schule hat viel von ihrer Selbstverständlichkeit und Legitimationskraft verloren. Dementsprechend müssen Lehrpersonen heutzutage bedeutend mehr als früher Rechenschaft über ihr Handeln ablegen. Auch dieser Prozess ist mit zusätzlichen Ansprüchen an die Primarlehrpersonen-Bildung und die Berufstätigkeit von Primarlehrpersonen verbunden.

2. Ein Zukunftsprojekt

Um die heutige Qualität der Primarlehrpersonenbildung auch in Zukunft optimal gewährleisten zu können, hält die Kammer PH strukturelle Anpassungen in der Qualifikation von Primarlehrpersonen für notwendig. Sie will kurz- und mittelfristig Massnahmen prüfen, wie den steigenden Anforderungen an die Qualifikation und die Berufstätigkeit von Primarlehrpersonen entsprochen werden kann – insbesondere in folgenden Bereichen:

- Berufseinführung (Verbindlichkeit, Umfang, Inhalte)
- Angebote der Weiterbildung (Breite, Steuerung, Verzahnung mit der Ausbildung)
- Fakultative Masterangebote (Weiterentwicklung der heutigen Möglichkeiten der Spezialisierung bzw. der Erweiterung des Berufsprofils)

In diesem Zukunftsprojekt sucht die Kammer PH die Zusammenarbeit mit der EDK und mit den Lehrerinnen- und Lehrerverbänden sowie den Schulleiterinnen- und Schulleiterverbänden.

Unter fachlichen Aspekten erachtet die Kammer PH längerfristig die Weiterentwicklung der heutigen Bachelorausbildung zu einer Masterausbildung als prüfenswert.

Prof. Dr. Hans-Rudolf Schärer

Präsident

Kammer Pädagogische Hochschulen